

KREIS GÖPPINGEN



Auf Seite 18: Über 5000 Euro wurden bei einem **Benefizkonzert** für die Hospizarbeit gesammelt.

Mann darf mit NS-Tattoos in die Sauna

Vorfall Mit mutmaßlichen Nazisymbolen auf der Haut soll ein Mann die Barbarossa-Thermen besucht haben.

Göppingen. Ein SS-Totenkopf auf der Brust, eine sogenannte Odalrune an der linken Wade – derart tätowiert ist ein 46-jähriger Badegast am Sonntagabend in der Barbarossa-Therme in der Sauna aufgetaucht. Beide Symbole sind in Deutschland verboten, weil sie die NS-Zeit verherrlichen. Dennoch ließ die von einem anderen Badegast herbeigerufene Polizeistreife den Mann offenbar gewähren. Er habe nach kurzer Zeit in die Sauna zurückkehren dürfen, schilderte der Zeuge den Vorfall. Eine Sprecherin der Stadtwerke Göppingen und Geislingen, die das Bad betreiben, bestätigte, dass die Polizei am Sonntag da gewesen sei. „Der Sachverhalt wurde von den zuständigen Stellen aufgenommen und wird derzeit weiterbearbeitet.“ Ansonsten wolle man sich mit „Rücksicht auf das laufende Verfahren“ nicht äußern. „Die Sicherheit und das Wohlbefinden unserer Gäste besitzen selbstverständlich höchste Priorität.“

Das zuständige Polizeipräsidium in Ulm teilte auf Nachfrage mit, die Polizeistreife habe die Tattoos dokumentiert. „Ob es sich bei den Tätowierungen um verfassungsfeindliche Kennzeichen handelt oder nicht, ließ sich vor Ort nicht feststellen. Derzeit laufen die Prüfungen, um was es sich bei den Tätowierungen handelt“, erklärte ein Sprecher. Je nach Ausgang der Prüfung werde ein Strafverfahren eingeleitet – oder eben nicht. Der 46-Jährige habe seinen Saunabesuch fortsetzen dürfen. „Über eine mögliche Ausübung des Hausrechts entscheidet grundsätzlich der Betreiber und nicht der Polizeivollzugsdienst.“

Der Mann, der die Polizei gerufen hatte, sprach von einem „Armutszeugnis“. „Ich verstehe nicht, warum die Beamten das nicht gleich erkennen können.“ Er selbst habe bei der Polizei studiert und habe die Zeichen sofort identifiziert. Der 46-Jährige habe sogar noch zugegeben, schon einmal wegen der Tattoos verurteilt worden zu sein. Es handele sich um Jugendsünden. Tatsächlich habe er noch einige weitere einschlägige Tattoos getragen und andere Zeichen aus dem „Blood-and-Honour“-Spektrum, deren Zeigen allerdings nur im entsprechenden Zusammenhang strafbar sei. Die Frage, ob es sich bei dem 46-Jährigen um einen Stammgast handelte, wie etwa ein Schwimmmeister erklärt haben soll, blieb unbeantwortet. Der Zeuge gab derweil an, nach dieser Erfahrung keine Lust auf weitere Saunagänge in Göppingen zu haben. „Das offensichtliche Desinteresse war erschreckend. Meine Wertkarte habe ich mir auszahlen lassen.“

Eberhard Wein



Besucher-Parkplatz ist bald wieder nutzbar

Besucher des Göppinger Landratsamts mussten in den vergangenen Jahren auf den Besucherparkplatz verzichten. Zuerst war er für Mitarbeiter reserviert, seit August ist er eine Baustelle. Nun gehen die Arbeiten, für die Kosten von 1,1 Millionen

angesetzt waren, dem Ende entgegen. Noch vor Weihnachten werden die Bauarbeiter fertig werden, meint Clarissa Weber von der Pressestelle des Landratsamtes. Dann fehle aber noch die Schranke. „Der Parkplatz wird mit dem Parkhaus Land-

ratsamt zu einem Parkbereich verschmolzen. Damit steht der Parkplatz zukünftig auch wieder den Besucherinnen und Besuchern zur Verfügung“, erklärt Clarissa Weber. Die Freigabe ist derzeit auf Februar terminiert.

Foto: Giacinto Carlucci

Hunde-Hotspot im Kreis

Tiere Nach den Pro-Kopf-Einnahmen aus der Hundesteuer ist Adelberg Hunde-Hotspot im Kreis. In den meisten Kommunen kostet ein Hund zwischen 96 und 120 Euro. *Von Birgit Rexer*

Deutschland ist auf den Hund gekommen, zumindest, wenn man den Anstieg der Hundesteuer als Grundlage wählt. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, nahmen die öffentlichen Kassen im Jahr 2024 rund 430 Millionen Euro aus der Hundesteuer ein – ein neuer Rekordwert. Für die Städte und Gemeinden bedeutete dies ein Plus von 2,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. 2023 lagen die Einnahmen bei 421 Millionen Euro. Noch stärker war der Zuwachs bei der Hundesteuer über die letzten zehn Jahre. Hier ergibt sich ein Plus von stolzen 39,3 Prozent: 2014 hatte die Hundesteuer den Kommunen noch rund 309 Millionen Euro eingebracht.

Kosten für die Haltung steigen

Wie sieht es im Kreis Göppingen mit dem besten Freund des Menschen aus? Auf besonders hohe Pro-Kopf-Einnahme aus der Hundesteuer kam in ersten Halbjahr dieses Jahres Adelberg mit 13,10 Euro, das ergibt eine Auswertung des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg. In der Schurwaldgemeinde bezahlen Hundehalter für ihren Liebling allerdings auch eine Steuer von 150 Euro im Jahr, womit die Gemeinde auch hier einen Spitzenplatz im Landkreis einnimmt. Zu den Spitzen-

reitern, wenn es um die Einnahmen aus der Hundehaltung geht, gehören zudem Aichelberg mit 10,30 Euro und Drackenstein mit 10,70 Euro Einnahmen pro Einwohner. In Aichelberg bezahlen Hundebesitzer 125 Euro im Jahr für ihren vierbeinigen Liebling, in Drackenstein liegt die Hundesteuer bei 90 Euro. Betrachtet man rein die Einnahmen aus der Hundesteuer, müsste es auch in Lauterstein mehr Hunde geben als in anderen Kreiskommunen. In Lauterstein lagen die Pro-Kopf-Einnahmen aus der Hundesteuer für das erste Halbjahr 2025 bei 10,10 Euro. Hundebesitzer bezahlen in Lauterstein eine Hundesteuer von 120 Euro.

In vielen Kommunen hängt der Betrag, den die Hundebesitzerinnen und -besitzer entrichten müssen, auch von der Zahl der gehaltenen Hunde oder von der Hunderasse ab. Insofern bedeuten höhere Steuereinnahmen nicht zwangsläufig, dass auch die Zahl dieser vierbeinigen Haustiere gestiegen ist. In manchen Gemeinden bezahlen Halter für den zweiten Hund den doppelten Steuerbetrag. Dennoch ergibt sich aus den Pro-Kopf-Einnahmen eine regionale Tendenz.

Die Einnahmen aus der Hundesteuer pro Einwohnerin und Einwohner in der Stadt Göppingen

liegen für das erste Halbjahr des Jahres bei 4,80 Euro bei einem Steuerbetrag von 108 Euro pro Hund und damit mehr als die Hälfte unter den Einnahmen in anderen Kommunen im Kreis. Zu den Städten und Gemeinden mit geringen Einnahmen aus der Hundesteuer gehören Kuchen mit Pro-Kopf-Einnahmen von 5,10 Euro bei einer Hundesteuer von 106 Euro, Schlierbach mit 5,40 Euro und einem Steuerbetrag von 108 Euro pro Hund sowie Donzdorf mit Einnahmen aus der Hundesteuer von 5,50 Euro pro Einwohner.

Besonders tief müssen im Kreis Göppingen Hundebesitzer in Deggingen und Ebersbach in die Tasche greifen. In beiden Kommunen liegt die Hundesteuer bei 144 Euro für den ersten Hund. In den

meisten anderen Kreisgemeinden liegt die Steuer für Hunde zwischen 96 und 120 Euro. Teuer wird die Hundehaltung ab dem kommenden Jahr in Bad Ditzgenbach. Die Gemeinde erhöht die Hundesteuer um 20 Prozent von derzeit 120 Euro auf zukünftig 144 Euro. In Bad Boll hat der Gemeinderat einer Erhöhung der Hundesteuer von 125 Euro im Jahr auf 165 Euro im Jahr 2026 zugestimmt.

Auch wenn die Einnahmen aus der Hundesteuer von den Gemeinden frei verwendet werden dürfen und der Steuer keine direkte Leistung gegenübersteht, dient das Geld überwiegend dazu, das Angebot von Hundetoiletten zu finanzieren. Werden Hunde nicht bei der Kommune angemeldet, gilt das als Ordnungswidrigkeit, für die Bußgelder erhoben werden.

Keine Hundesteuer und Kosten für Tierfutter

Steuerbefreiung In vielen Gemeinden sind bestimmte Hunden von der Steuer befreit. Das gilt zum Beispiel für Hunde, die zur Hilfe blinder, tauber oder sonstiger hilfsbedürftiger Personen eingesetzt werden.

Futterkosten Die Haltung eines Vierbeiners ist auch jenseits der Steuererzahlungen ein Kostenfaktor. Die Preise für Hunde- und Katzenfutter stiegen im Jahresdurchschnitt 2024 um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr, schreibt das Statistische Bundesamt. Die Gesamtteuerung lag im selben Zeitraum bei 2,2 Prozent. Im mittelfristigen Vergleich lagen die Verbraucherpreise von Hunde- und Katzenfutter im Jahresdurchschnitt 2024 um 35,3 Prozent höher als 2020.

Die Gesamtteuerung lag im selben Zeitraum bei 2,2 Prozent. Im mittelfristigen Vergleich lagen die Verbraucherpreise von Hunde- und Katzenfutter im Jahresdurchschnitt 2024 um 35,3 Prozent höher als 2020.

DIE GUTE NACHRICHT

Pionierin Herta Leistner begründete die Zusammenkünfte lesbischer Frauen an der Evangelischen Akademie Bad Boll. Lesbische Frauen in der Kirche? Damals lebten sie im Verborgenen. Heute ein Grund zum Feiern und Weiterdenken. Jetzt lädt die Akademie vom 12. bis 14. Dezember zur Jubiläumstagung für lesbische und queere Frauen ein. Und sagt: „Herzlichen Glückwunsch!“ Auf die Teilnehmerinnen warten theologische Inspirationen und gemeinschaftliche Erlebnisse.



Jubiläumstagung für lesbische und queere Frauen ein. Und sagt: „Herzlichen Glückwunsch!“ Auf die Teilnehmerinnen warten theologische Inspirationen und gemeinschaftliche Erlebnisse.

Seite 25

Landkreis schiebt Überstunden

Kreis Göppingen. Rund 380.000 Stunden arbeitet der Landkreis Göppingen – und zwar im Schnitt an jedem Tag. So viele Arbeitsstunden leisten nach Berechnungen des Pestel-Instituts alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zusammen: im Handwerk, in der Industrie, in den Dienstleistungen und im Handel. „Das ist das große Fleißpensum vom Landkreis – die ‚Tages-Stechuhr vom Kreis Göppingen‘. Viele schieben täglich Überstunden. Und auch Schichtarbeit ist eine Riesenherausforderung für die Beschäftigten: Gerade der Wechsel von Früh-, Tages-, Spät- und

Nachtschicht reibt viele Menschen auf“, sagt Michael Gutmann von der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG).

Der Geschäftsführer der NGG Ulm-Aalen-Göppingen kritisiert, dass die Bundesregierung an der Arbeitszeit rüttelte: „Der Bund will den 8-Stunden-Tag kippen. Künftig sollen 12-Stunden-Schichten möglich sein. Das darf auf keinen Fall passieren“, so Gutmann. Die Beschäftigten würden das mit ihrer Gesundheit bezahlen. Die NGG ruft ihre Mitglieder dazu auf, sich an der bundesweiten Kampagne des DGB „Mit Macht für die 8“ zu beteiligen.



Schweizer Chalet auf dem Spitalplatz

Ein bisschen Schweiz in Göppingen: Das Fondue- und Raclette-Chalet am Spitalplatz ist noch bis zum 15. Januar geöffnet. Dieses Mal mit 75 Sitzplätzen. Fondue und Raclette gibt's mit original Schweizer Käse.

Foto: Giacinto Carlucci

Kommentar

Arnd Woletz

Zum Ganztagsangebot an Grundschulen



Bitte keine Mogelpackung

Es klingt toll: Familien mit Erstklässlern können, wenn sie das wollen, ihren Nachwuchs künftig fürs Ganztagsangebot anmelden, sogar in den Ferien. Die Stadt Göppingen schafft diesen Rechtsanspruch zumindest im ersten Jahr, ohne mehr pädagogisches Personal einzustellen. An den Grundschulen in Bartenbach, Holzheim und der Südstadt wird die Betreuungszeit auf den Spätnachmittag ausgeweitet. Weitere Grundschulen sollen folgen.

Davon werden die Familien an diesen Standorten profitieren. So weit, so gut. Doch für sehr viele andere Eltern kann sich das als Bumerang erweisen. Denn die Stadt wird, wie schon in den Göppinger Kindergärten, im Gegenzug an allen Ganztagschulen und an den Kinderhorten die maximal mögliche Betreuungszeit von 17 Uhr auf 16 Uhr reduzieren. Für berufstätige Eltern kann eine Stunde täglich aber durchaus darüber entscheiden, ob sie Beruf und Kindererziehung vereinbaren können. Es ist also für etliche Grundschul-Familien eine klare Verschlechterung – und zwar aus Spargründen. Befremdlich, dass die Stadtverwaltung diesen Rückschritt gegenüber der Öffentlichkeit erneut als „bessere Planbarkeit für Eltern und Personal“ schönredet, wie schon die gekürzten Öffnungszeiten der Kitas.

Die Göppinger Lokalpolitiker, die das zähneknirschend beschlossen haben, tun gut daran, in den kommenden Jahren genau hinzusehen, ob sich negativen Auswirkungen ergeben. In Zeiten besserer Kassenlage sollten sie dann gegensteuern.

Seite 17

Gebiete für Windkraft

Stuttgart. Der Ausbau von Freiflächen-Photovoltaikanlagen und Windkraftanlagen in der Region Stuttgart hat den nächsten Schritt gemacht. Die Regionalversammlung hat am Mittwoch der Teilortschreibung des Regionalplans zugestimmt. Damit werden regionale Grünzüge für Vorbehaltsgebiete für Freiflächen-Photovoltaikanlagen geöffnet. Zudem werden Vorranggebiete für Windkraftanlagen festgelegt. Damit kommen knapp 1,9 Prozent der Fläche der Region für Windkraft infrage. Auch im Kreis Göppingen sind nun Flächen für PV oder Windräder im Regionalplan ausgewiesen. Die Vorlage der Regionalverwaltung blieb unverändert und wurde mit sehr großer Mehrheit beschlossen. Lediglich die AfD-Fraktion und ein Einzelregionalrat waren dagegen. *dgr*

Unfall Fußgängerin schwer verletzt

Rechberghausen. Kurz nach 12 Uhr lief eine 85-Jährige am Dienstag über die Bahnhofstraße. Dabei schaute sie wohl lediglich nach rechts und achtete nicht auf den von links kommenden Fahrverkehr. Dabei wurde sie vom Außenspiegel des VWs einer 60-Jährigen erfasst.

Die Seniorin stürzte daraufhin zu Boden und zog sich eine Kopfplatzwunde zu. Zur weiteren Behandlung kam sie in ein Krankenhaus. Sachschaden entstand augenscheinlich keiner.

Feuerwehr für Kinder

Ehrenamt Eine neue Kinderfeuerwehr soll Nachwuchs fördern.

Eschenbach. Die ausgebildeten Erzieherinnen Franziska Roth und Sonja Dannenmann möchten in Eschenbach ab Februar die Kinderfeuerwehr „Löschkrautis“ ins Leben rufen. Diese spricht Grundschüler von sechs bis zehn Jahren an. Im Gegensatz zur Jugendfeuerwehr ab zehn Jahren sollen den jüngeren Kindern spielerisch und kindgerecht die Inhalte der Feuerwehr vermittelt werden. Von der Kinderfeuerwehr erhofft sich die Feuerwehr eine noch frühere Nachwuchsgewinnung. Sie ist eine wertvolle Ergänzung der bisherigen Jugendarbeit.

Dazu werden jetzt Anmeldungen in der Grundschule verteilt, sagte Feuerwehrkommandant Benjamin Wiesenborn im Gemeinderat. Die Gruppengröße ist auf zwölf Kinder begrenzt. Es wird, falls erforderlich, eine Warteliste eingerichtet. Ab Februar geht es dann jeden zweiten Mittwoch außerhalb der Schulferien von 16.30 bis 17.30 Uhr im und am Feuerwehrgerätehaus los.

Bürgermeister Thomas Schubert freut sich über das Engagement und das noch frühere Angebot, um Kinder mit dem „Feuerwehr-Bazillus anzustecken“. Er ist sich sicher, dass trotz der auch in Eschenbach angespannten Finanzsituation diese wertvolle Arbeit auch in Zukunft unterstützt wird. *Alexandra Hotzy*

Fackelzug zum Aichelberg

Aichelberg. Am Sonntag, 7. Dezember, lädt die Gemeinde Aichelberg gemeinsam mit dem Evangelischen Posaunenchor wieder zum traditionellen Fackelzug auf den Gipfel ein. Der gemeinsame Aufstieg mit Fackeln verwandelt den Weg alljährlich in ein Lichtermeer und ist ein besonderer Höhepunkt im örtlichen Adventskalender. Beginn: 17 Uhr am Bürgerhaus. Bitte Tasse mitbringen.

Markt, Nikolaus und mehr

Albershausen. Am 6. Dezember 2025 findet von 14.30 Uhr bis 21 Uhr rund ums Albershäuser Rathaus wieder der inzwischen zur Tradition gewordene Nikolausmarkt statt. Der Weihnachtsmarkt lockt laut Mitteilung mit einem breiten und sehr abwechslungsreichen Angebot an liebevoll gefertigtem Kunsthandwerk und Selbstgemachtem, mit vielen Geschenkideen sowie Speisen und Getränken für jeden Geschmack an über 30 weihnachtlich geschmückten Ständen.

Erstmalig kommen in diesem Jahr laut Mitteilung auch die neuen Albershäuser Marktstände zum Einsatz. Außerdem wurden zum Jubiläumsjahr „750 Jahre Albershausen“ Tassen mit dem neuen Logo der Gemeinde bestellt, welche am Nikolausmarkt käuflich erworben werden können. Es

Heimatmuseum Ausstellung „So war’s“ endet

Uhingen. Am Sonntag endet im Uhinger Stadtmuseum im Berchtholdshof die Ausstellung „So war’s“. Die Bilderausstellung zum Stadtjubiläum kann ab 10.30 Uhr letztmals besichtigt werden. Bei dieser Gelegenheit können die Besucher einzelne Bilder mitnehmen – einfach so, als Erinnerung oder als Weihnachtsgeschenk. Das Museum freut sich über eine Spende. Danach ist von 13 bis 16 Uhr das Fotomuseum im Erdschloss des Berchtholdshof geöffnet. Der Eintritt ist jeweils frei.

Die Stimme der Lesben in der Kirche

Aufbruch Vor 40 Jahren begründete Herta Leistner die Lesbentagungen in der Evangelischen Akademie Bad Boll. Damals lebten Teilnehmerinnen im Verborgenen. Heute ist Grund zum Feiern und Weiterdenken. *Von Jürgen Schäfer*

Es war ein mutiger Schritt, als sich 1985 lesbische Frauen in der Evangelischen Akademie Bad Boll zu einer Tagung trafen. Mutig für die Institution der Landeskirche, noch mutiger für die Teilnehmerinnen. Die lebten damals meist im Verborgenen – aus Angst vor Diskriminierung, Arbeitsplatzverlust und gesellschaftlicher Ächtung. 40 Jahre ist das her. Jetzt lädt die Akademie vom 12. bis 14. Dezember zur Jubiläumstagung für lesbische und queere Frauen ein. Und sagt: „Herzlichen Glückwunsch!“ Auf die Teilnehmerin

Man hat ihre Liebe im Grunde schlecht gemacht oder mit Füßen getreten.

Gabriele Arnold
Prälatin, bei der Lesbentagung 2018

nen warten theologische Inspirationen und gemeinschaftliche Erlebnisse. Der Festsaal wird gemeinsam gestaltet, sie lernen die Confiserie Bosch in Uhingen kennen. Der Tagung voraus geht ein Entspannungstag.

Möglichst blasse Ankündigung

Alles andere als entspannt waren die Anfänge. Herta Leistner, Studienleiterin an der Akademie Bad Boll, war die treibende Kraft. Die Tagung in Bad Boll war nicht die erste, ihr ging eine in der Akademie Arnoldshain im Taunus voraus. Das ist der Biografie von Herta Leistner auf der Webseite FemBio zu entnehmen. Die Sozialpädagogin aus dem Schwarzwald, aufgewachsenen in einem frommen Elternhaus, holt die Tagung nach Bad Boll, wo sie auf Dauer ihre Heimat findet. Aber: Möglichst blass, mit dem Titel „Lebensformen von Frauen“, steht das Angebot im Programm, und die Einladung erfolgte vor allem über Mund-zu-Mund-Propaganda, berichtet die Akademie. „Sichtbarkeit war riskant, doch



Bei der Lesbentagung 1987 in Bad Boll war es für Teilnehmerinnen riskant, sich zu zeigen. Doch die Sehnsucht nach Austausch und Solidarität war stärker.

Foto: Herta Leistner

die Sehnsucht nach Austausch und Solidarität überwog.“

Lesbische Frauen – das war damals für die Kirche etwas Neues. Wenn es sie gab, dann doch nicht in der Kirche. Aber es gab sie auch in der Kirche. Herta Leistner und einige Mitstreiterinnen hatten es herausgefunden, mit einem Aufruf zwei Jahre zuvor: „Gibt es überhaupt lesbische Frauen in der Kirche? Wenn ja, so meldet euch doch!“ Nach und nach meldeten sich rund 300 Frauen. Für manche Kirchenleute war das unerträglich. Herta Leistner wird unter Druck gesetzt. Nach fortgesetzten Lesben-Tagungen und dem Buch „Hättest Du gedacht, dass wir so viele sind?“ gibt es Überlegungen, gegen die Studienleiterin disziplinarisch vorzugehen, weil sie in diesem Buch mit ihrer Dienstadresse als Anlaufstelle für lesbische Frauen genannt wird. So steht es in der Biografie, die Ulrike Helwerth über sie verfasst hat. Es kommt knüppelhart. „In einem regelrechten Inquisitionsverhör“ werfen ihr klerikale Vertreter vor,

sie habe aus der Akademie einen ‚Tempel der lesbischen Liebe‘ gemacht. Und sie verlangen, dass alle diese Themen aus dem Programm gestrichen werden.“

Evangelikale Kreise verlieren

Das schaffen sie aber nicht. Herta Leistner bleibt, und die Tagungen auch. Die Akademie Bad Boll „bleibt ein Ort des Dialogs und der Solidarität“. Auch die „evangelikalen Kreise“, die etliche Jahre später verhindern wollen, dass auf Ebene der EKD ein Frauenstudien- und Bildungszentrum eingerichtet wird und Herta Leistner

dort eine der beiden Studienleiterinnen werden soll, verlieren den Machtkampf in der Kirche. 12.000 Unterschriften haben sie gegen Herta Leistner gesammelt. Anerkennung bekommt die Pionierin von der Politik. 1996 wird sie mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet: für ihre „Verdienste um die Wahrnehmung und Emanzipation lesbischer Frauen in Kirche und Gesellschaft“.

„Mit Füßen getreten“

Auch kirchliche Stimmen haben sich bewegt. Bei der Lesbentagung 2018 sagt Gabriele Arnold,

Prälatin in Stuttgart, im Rahmen der Abendmahlsfeier: „Ich habe um Vergebung gebeten dafür, dass Menschen aus dem LSBTTIQ-Bereich in unserer Kirche sehr viel Leid und Unrecht erfahren haben. Sie sind diskriminiert worden. Sie konnten sich nicht zeigen und man hat ihre Liebe im Grunde schlecht gemacht oder mit Füßen getreten, würde ich sogar sagen. Etwas Schlimmeres, finde ich, kann eine Kirche nicht tun.“

So dokumentiert das die Akademie Bad Boll. Gleichzeitig stellt sie fest: Die Realität bleibt dahinter zurück. Die Württembergische Landeskirche erlaubt nur Segnungsgottesdienste für gleichgeschlechtliche Paare. Trauungen nicht. In 14 anderen Landeskirchen gibt es sie.

Der jüngste Versuch, die Gleichstellung einzuführen, scheiterte neulich in der Landessynode knapp. Damit bleibt es beim Kompromiss von 2019. Für die Evangelische Akademie zeigt dieses Ergebnis: „Die Debatte ist nicht abgeschlossen.“

Militär- und Blasmusik kommt nach Stuttgart

MUSIKPARADE – Europas größte Tournee in der Porsche-Arena



Mit neuer Show 2026 und wieder dabei: Fahrrad-Orchester Crecendo.

STUTTGART. Die große Europa-Tournee der Militär- und Blasmusik kommt wieder mit zwei Shows in die Porsche-Arena. Am Samstag, 7. März 2026 (Beginn 14.30 & 19.30 Uhr) präsentieren mehrere Hundert Künstler das einzigartige Livemusik-Spektakel. Sieben Orchester aus verschiedenen Nationen zeigen ein Programm mit Titeln von Military über Klassik oder Swing bis hin zu Rock und Pop. Mit jährlich mehr als 100.000 Besuchern ist die Musikparade die größte und erfolgreichste Tournee ihrer Art in Europa.

Pipes and Drums und Fahrrad-Musikkorps

Wie in den schottischen Highlands dürfen sich Fans der Dudelsackmusik fühlen: Dutzende Pipes and Drums entführen die Besucher musikalisch in die schottischen Highlands. Nach langer Zeit wieder dabei, das Fahrrad-Musikkorps aus den Niederlande. Höhepunkt der Musikparade ist das Finale, bei dem sich alle Teilnehmer zum großen „Orchester der Nationen“ vereinen, um gemeinsam zu musizieren.

Geschenkumschlag gratis und gebührenfreie Tickets

Besonderer Tipp für ein persönliches Geschenk: Exklusiv unter der Musikparade-Hotline (s. u.) können die Tickets telefonisch mit kostenfreiem Geschenkumschlag bestellt werden. Tickets ab 46,90 Euro zzgl. Vorverkaufs-Gebühren gibt es bei allen bekannten Vorverkaufsstellen. **Tickets ohne Gebühren und mit Bestpreis-Garantie nur unter Tel. 0441-2050920 sowie online: www.musikparade.com**